

Kernfach Deutsch

Thema: Naturlyrik in Romantik und Gegenwart
Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Text 1

Günter Kunert (* 1929): Nach Sonnenuntergang (2009)

aus: Günter Kunert, Als das Leben umsonst war. Gedichte, München 2009, S. 58

Text 2

Joseph von Eichendorff (1788-1857): Die Nacht (1841)

aus: Joseph von Eichendorff, Werke, hrsg. von Jost Perfahl, Band I, München 1970, S. 69

Aufgaben

1. Interpretieren Sie das Gedicht „Nach Sonnenuntergang“ von Günter Kunert. (50%)
2. Vergleichen Sie es unter selbst gewählten Gesichtspunkten mit Joseph von Eichendorffs Gedicht „Die Nacht“. (50%)

Erlaubte Hilfsmittel

Rechtschreibwörterbuch

Fremdwörterbuch

Auswahl- und Lesezeit: 20 Minuten

Arbeitszeit: 5 Zeitstunden

Kernfach Deutsch

Thema: Naturlyrik in Romantik und Gegenwart
Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Günter Kunert

Nach Sonnenuntergang

Irrlicht¹ [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

■ [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

■ [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

■ [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

■ [REDACTED] die Worte.

¹ seltene Leuchterscheinung, die nachts, insbesondere in Sümpfen und Mooren, beobachtet werden kann; entsteht durch Selbstentzündung von Methan oder Phosphorwasserstoff

² Zitat aus Goethes Gedicht „Selige Sehnsucht“, aus dem Zyklus: „West-östlicher Divan“ (1819)

Kernfach Deutsch

Thema: Naturlyrik in Romantik und Gegenwart
Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Joseph von Eichendorff

Die Nacht

Wie schön, [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

■ [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED] Wald.

201 Wörter

³ Bergwiesen

Kernfach Deutsch

Thema: Naturlyrik in Romantik und Gegenwart
Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Erwartete Schülerleistungen und Bewertungskriterien

Die Prozentangaben verdeutlichen für den Schüler/die Schülerin die Schwerpunkte der Aufgabenstellung.¹

1. Erwartete Schülerleistungen

Zu Aufgabe 1

(Anforderungsbereiche I, II, III)

Das Gedicht wird in seinen wesentlichen formalen, inhaltlichen und sprachlichen Elementen erfasst und interpretiert.

Deutungsthese/Sprecher:

Das lyrische Ich, ein alternder Mensch, sinniert über seine Verlorenheit und über die Endlichkeit seines Daseins, dem allein das Überdauern der Worte gegenübersteht.

Form:

Die Form unterstützt die ruhige und melancholische Stimmung.

- fünf Strophen mit insgesamt 20 Versen
- schlichte liedhafte Form mit durchgängigem Kreuzreim und alternierenden Kadenz
- primär trochäisches Metrum, meist 3 bis 4 Hebungen

Inhalt/Aufbau:

- Verse 1-4: schlichte, elliptische Feststellung der Wahrnehmung des seltenen Naturphänomens „Irrlicht“, das das Nachdenken des lyrischen Ichs auslöst; ggf. auch nur metaphorisch zu verstehen; Voranstellung von „Irrlicht“, „Nacht“ und „fraglich“ in zwei Aussagesätzen
- Verse 5-8: resignative Aussage über das mühsame („langsam stolpert man“) und ziellose („ohne Richtung“), „banale“ Dasein, dem niemand (Verallgemeinerung durch das „man“) entrinnen kann („Bann“); Intertextualität durch das Zitat von Goethe
- Verse 9-12: Antithetische Satzstellung: Positiv belegter Rückblick auf die entgrenzenden („weltenweit“), „bunte[n] Träume“, die sich „mit der Zeit“ verengen; Betonung der Desillusionierung durch zentral im Gedicht positionierte banale Aussage („Mit der Zeit vergeht die Zeit“)

¹ „Die Beurteilung der Gesamtleistung muss aber Priorität vor einer Addition von derartigen Teilnoten in Bezug auf die Anforderungsbereiche oder vor einer zu stark mathematisierten Form der Berechnung haben. Lösungswege ..., die sinnvoll und begründet vom Erwartungshorizont abweichen, müssen bei der Beurteilung der Prüfungsleistung hinreichend respektiert werden.“ (EPA Deutsch, Luchterhand 2003, S. 20)

Kernfach Deutsch

Thema: Naturlyrik in Romantik und Gegenwart
Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

- Verse 13-16: V.13 u. V.1: Überkreuzstellung; Blick des lyrischen Ichs auf sich selbst („Irrlicht“), das seine Orientierungslosigkeit im Gegensatz zu anderen Menschen („allesamt“) empfindet, unterstützt durch den Bruch im Metrum (Jamben statt Trochäen, V.16)
- Verse 17-20: Fazit des lyrischen Ichs: Heimatlosigkeit des Individuums, Banalität der Existenz; von Dauer sind „bloß die Worte“: Länge des vorletzten Verses mit 5 Hebungen, syntaktische Struktur (Doppelpunkt) und Alliteration betonen diese Aussage. Die Eingangsfrage, „was am Sein mich hält“ (V.3), wird so beantwortet: „Niemals“ (V.17) findet sich eine Heimat für das lyrische Ich - metaphorische Bedeutung von „Haus“, „verweste[m] Orte“ und „Geschichte“ als Sinnbild für das Leben – außer in der Sprache, in den Worten, die die individuelle Existenz überdauern; dies möglicherweise ein Hinweis darauf, dass das lyrische Ich hier als Sprachrohr des Autors fungiert und sein Selbstverständnis artikuliert
- Motive der Vergänglichkeit: Herbst („Stoppelfeld“, V.1; „leergemähte Erde“, V.6; „Feld“, V.13; „verwesten Orte“, V.18); Nacht (Titel „Nach Sonnenuntergang“; „Nacht“, V.2; „im dunklen Norden“, V.4; „Träume“, V.10)
- Stil: nachdenklich, teilweise pathetisch, spiegelt Desillusionierung des lyrischen Ichs; indefinite Zeitangaben („einstmals“, V.9; „niemals“, V.17 und „irgendwann“, V.19) und Inversionen unterstreichen Gefühl des Verlorenseins und der Orientierungslosigkeit des lyrischen Ichs
- Form-Inhalt-Bezug: traditionelle, regelmäßige Form suggeriert Ordnung („Bann“, V.7), die durch inhaltliche Aussagen über Sinnlosigkeit der Existenz und Orientierungslosigkeit des lyrischen Ichs konterkariert wird

Zu Aufgabe 2

(Anforderungsbereiche I, II, III)

In den Vergleich der beiden Texte können folgende Aspekte einbezogen werden:

Motivähnlichkeit „nächtliche Natur“

Beide Gedichte handeln von Eindrücken und Empfindungen des lyrischen Ichs, die sich in Bildern der nächtlichen Natur artikulieren.

Eichendorff: Das lyrische Ich schildert in Bildern die Empfindungen, die die Natur im nächtlichen Wald auslöst (u.a. „Nacht im stillen Wald“, V.2; „Berg im Mondesschimmer“, V.5).

Kunert: Das lyrische Ich schildert in Bildern der nächtlichen, herbstlichen Natur seine Verlorenheit.

Außenwelt - Innenwelt

Eichendorff: Bei der Wahrnehmung der nächtlichen Natur durch das lyrische Ich geht es nicht nur um die Wahrnehmung äußerer Phänomene, sondern auch um die Erfahrung von Innenwelt, Einblicke in psychische Vorgänge: Verschmelzung von Außen- und Innenwelt („Wie schön, hier zu verträumen“, V.1; „So will ich treu verträumen“, V.23; vgl. auch 5. Strophe).

Kernfach Deutsch

Thema: Naturlyrik in Romantik und Gegenwart
Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Kunert: Das lyrische Ich verwendet Bilder der herbstlichen Natur (das Stoppelfeld, das Irrlicht) in einer Selbstreflexion: Das abgeerntete Feld und das Irrlicht werden als Sinnbilder für die Vergänglichkeit menschlicher Existenz und die Heimatlosigkeit des Individuums verwendet, wobei offen bleibt, ob der Anblick von Feld und Irrlicht die Reflexion auslöst oder ob diese Naturerscheinungen nur bildlich zu verstehen sind.

Situation des lyrischen Ichs, Verhältnis Mensch - Natur

Eichendorff: Das lyrische Ich fühlt sich in der Natur, im Wald, geborgen („deckt ... zu“, V.11/12). Natur wird als überwiegend schön und märchenhaft, als Zufluchtsort, als Traumwelt empfunden (der Tag als „Schönheit“, V.10; „Waldespracht“, V.14; „verträumen“, V.1; „alte Märchen“, V.4). Die nächtliche Natur wird dabei als beschützend, aber auch als rätselhaft („dunklen Bäumen“, V.3; „Quellen klagend gehen“, V.8; „das irre Klagen“, V.13) wahrgenommen.

Kunert: Das lyrische Ich empfindet sich im Gegensatz dazu als verloren, es betrachtet sich selbst mit Distanz und Resignation und greift dabei auf Bilder der herbstlichen, nächtlichen Natur zurück.

Gedichtform

Eichendorff: „Die Nacht“ besteht aus sechs Strophen zu jeweils vier Zeilen, mit dreihebigen Jambus sowie Kreuzreimen mit wechselnden Kadenz. Die märchenhafte Szenerie, die fantastischen Bilder und die träumerische Gestimmtheit des lyrischen Ichs finden ihren Ausdruck in der traditionellen Gedichtform und der emotionalen Wortwahl; Stimmungslenkung durch Adjektive

Kunert: Bewusst traditionelle Form im Kontrast zu dem Gefühl der Verlorenheit des lyrischen Ichs

Gedichttitel

Eichendorff: „Die Nacht“ kann bedrohlich sein, wird aber als Möglichkeit der Entgrenzung und Geborgenheit empfunden, als märchenhafte Gegenwelt zur Wirklichkeit des Tages.

Kunert: „Nach Sonnenuntergang“ evoziert eine ruhige, traurig-resignative Stimmung, die Tageszeit wird auf die Lebenssituation des alternden lyrischen Ichs bezogen.

Romantik vs. Gegenwart

Eichendorff: Das lyrische Ich geht in der Natur auf und macht eine charakteristisch romantische Erfahrung: Die Nacht und die Natur laden zum Träumen ein und lassen das lyrische Ich Geborgenheit empfinden.

Kunert: Im Gegensatz dazu betrachtet das lyrische Ich in distanzierter Weise seine Lebenssituation, am Ende bleibt nichts als die Erkenntnis der Banalität des menschlichen Daseins, dauerhaft sind einzig „die Worte“ .

Kernfach Deutsch

Thema: Naturlyrik in Romantik und Gegenwart
Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

2. Bewertungskriterien:

2.1 Kriterien für eine „gute bis sehr gute“ Leistung

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich differenziert und variantenreich handeln.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung differenziert und funktional umgesetzt sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- eine treffende Deutungsthese formulieren,
- Inhalt und Aufbau des Gedichtes differenziert analysieren,
- eine genaue Analyse von Form, Bildlichkeit und Sprache durchführen und deren Funktionalität klar herausarbeiten,
- das abschließend formulierte Fazit des lyrischen Ichs differenziert deuten,
- die zuvor angelegten Gesichtspunkte aspektreich vergleichen,
- zu einer vergleichenden Deutung beider Gedichte gelangen, die Elemente beider Texte in Gemeinsamkeiten und vor allem Unterschieden differenziert erfasst.

2.2 Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich im Wesentlichen sicher handeln.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „ausreichend“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung in Grundzügen umgesetzt sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- eine Deutungsthese aufstellen, die mindestens erfasst, dass das lyrische Ich seine Verlorenheit empfindet,
- wenigstens die melancholische Grundstimmung des lyrischen Ichs angesichts seiner Lebenssituation darstellen,
- eine Analyse von Form, Bildlichkeit und Sprache durchführen, die mindestens jeweils einen Aspekt dieser Bereiche berücksichtigt und in einen Zusammenhang zur Aussage des Gedichtes bringt,
- das abschließend formulierte Fazit des lyrischen Ichs ansatzweise beschreiben, d. h. mindestens erkennen und am Text belegen, dass das menschliche Dasein als bedeutungslos empfunden wird,
- zuvor angelegte Gesichtspunkte vergleichend interpretieren, sodass mindestens das gemeinsame Motiv der Nacht und die Unterschiede in der Stimmung des lyrischen Ichs erfasst werden.

Kernfach Deutsch

Thema: Franz Kafka, Der Prozess – Auf der Suche nach der eigenen Identität
Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Text

Günter Kunert (*1929): Schäume

aus: Günter Kunert, Tagträume in Berlin und andernorts, München 1972, S. 16

Aufgaben

1. Interpretieren Sie den Kurzprosatext „Schäume“ von Günter Kunert. (50%)
2. Vergleichen Sie diesen Text unter selbst gewählten Gesichtspunkten (50%) mit dem Romanfragment „Der Prozess“ von Franz Kafka.

Erlaubte Hilfsmittel

Rechtschreibwörterbuch

Fremdwörterbuch

Franz Kafka, Der Prozess

Auswahl- und Lesezeit: 20 Minuten

Arbeitszeit: 5 Zeitstunden

Kernfach Deutsch

Thema: Franz Kafka, Der Prozess – Auf der Suche nach der eigenen Identität
Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Günter Kunert

Schäume¹

Einem Richter

[REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED] Träume.

227 Wörter

Die Rechtschreibung des vorliegenden Textes wurde behutsam aktualisiert.

¹ Anspielung auf die Redensart „Träume sind Schäume“

Kernfach Deutsch

Thema: Franz Kafka, Der Prozess – Auf der Suche nach der eigenen Identität
Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Erwartete Schülerleistungen und Bewertungskriterien

Die Prozentangaben verdeutlichen für den Schüler/die Schülerin die Schwerpunkte der Aufgabenstellung.¹

1. Erwartete Schülerleistungen

Zu Aufgabe 1

(Anforderungsbereiche I, II und III)

Die Parabel wird in ihren inhaltlichen, formalen und sprachlichen Elementen erfasst und interpretiert.

Formulierung einer Deutungsthese:

Die Parabel beschreibt einen Albtraum, durch den der Protagonist mit eigener Schuld konfrontiert wird, die sein weiteres Leben in eine „Hölle“ verwandelt.

Inhalt:

- Ein Richter hat einen Traum von einem Prozess, in dem er selbst Richter und Angeklagter ist. Er ist der Rechtsbeugung im Amt angeklagt. Der Prozess endet mit einem Urteilsspruch ohne Berufungsmöglichkeit, der bei dem verurteilten Richter Entsetzen auslöst: Er muss weiterhin als praktizierender Richter leben.
- keine räumliche und zeitliche Situierung

Erzählweise:

- Er-Erzähler, der nicht Teil der erzählten Welt ist
- Haltung des Erzählers zum Erzählten: sachlich, distanziert
- weitgehend neutrale Darstellung durch Erzählerbericht und wenig Figurenrede
- Außensicht, Erzähler hat aber Einsicht in das Innenleben des Richters; der Leser weiß nicht mehr als der Protagonist

Sprache:

- weitgehend Amtssprache, überwiegend hypotaktisch, Partizipien, Inversionen, Apposition
- Wiedergabe von Redeanteilen durch indirekte Rede mit Konjunktiv, distanzierend; Urteil dann in der direkten Rede: betont Härte des Urteils

¹ „Die Beurteilung der Gesamtleistung muss aber Priorität vor einer Addition von derartigen Teilnoten in Bezug auf die Anforderungsbereiche oder vor einer zu stark mathematisierten Form der Berechnung haben. Lösungswege..., die sinnvoll und begründet vom Erwartungshorizont abweichen, müssen bei der Beurteilung der Prüfungsleistung hinreichend respektiert werden.“ (EPA Deutsch, Luchterhand 2003, S.20)

Kernfach Deutsch

Thema: Franz Kafka, Der Prozess – Auf der Suche nach der eigenen Identität
Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

- Metapher „Hölle der Erkenntnis eigener Schuld“ und Vergleich „wie eine Grabplatte“ betonen entsetzte Reaktion auf das Urteil und die erahnten Folgen des Urteils über den Traum hinaus

Analyse/Immanente Deutung

- Figur des Richters: im Traum Aufspaltung in Richter und Angeklagter, Identifikation mit Angeklagtem bewirkt Einsicht in eigenes schuldhaftes Handeln
- Anklage/Verteidigung: angeklagter Richter hat Urteile unabhängig vom Prozessverlauf auf Bestellung angefertigt, führt Begründungen, Entschuldigungen („Furcht“, „falscher Einsicht“, „missbraucht worden“, „selber ein Opfer“) zur Verteidigung an; anklagender Richter widerspricht mit Hinweis auf das Wissen des angeklagten Richters über Recht und Unrecht; deutbar als erfolglose Versuche, sich aus der Verantwortung zu stehlen, einer Auseinandersetzung mit eigenem Handeln zu entgehen, Schuld zu verdrängen
- Urteil: bestehend aus 54 Lebensjahren und weiterer Richtertätigkeit, Urteil selbst wird wiederum als Akt der Rechtsbeugung dargestellt (Z. 14)
- Reaktion auf das Urteil: zunächst Gelächter über scheinbar harmloses Urteil, „das zuhörendes in durchdringendes Geheul übergang“: Vollzug einer Bewusstseinsveränderung über den Traum hinaus („nach dem Aufhören aller Träume“); Verdrängung von Schuld nicht mehr möglich, Strafe besteht darin, mit dieser Schuld leben zu müssen
- Traum als Manifestation eines inneren Prozesses, der Selbsterkenntnis und Bewusstseinsveränderung nach sich zieht, der sich der Richter auch über den Traum hinaus nicht mehr entziehen kann

Mögliche Deutungsansätze der Parabel

- Traum als Widerspiegelung der Gewissensnöte eines Menschen in Auseinandersetzung mit seinen Schuldgefühlen
- Alptraum, der Rückschlüsse auf die psychische Situation des Träumenden zulässt, z. B.: Versagensängste; Unbehagen in Bezug auf die Aufgabe, gerecht zu urteilen (Vorwurf der Rechtsbeugung, Ausreden, Relativierungen der Schuld); Gewissensqualen wegen fehlender Empathie (vgl. „ungerührt“); Über-Ich-Dominanz, Strafphantasie (vgl. Schuldspruch/Urteil/Folge: „die Hölle der Erkenntnis eigener Schuld“)
- ironische Deutungsvariante ausgehend vom Titel-Text-Bezug; Assoziationen zur Redensart „Träume sind Schäume“ legen nahe, die Traumwelt habe mit der Realität des Richters nichts zu tun; anders, als der letzte Satz es behauptet
- Kritik an Rechtsprechung

Kernfach Deutsch

Thema: Franz Kafka, Der Prozess – Auf der Suche nach der eigenen Identität
Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

Zu Aufgabe 2

(Anforderungsbereiche II und III)

Erwartet wird, dass die Schülerinnen und Schüler Kafkas Romanfragment „Der Prozess“ unter selbst gewählten Aspekten zu Kunerts Kurzprosatext „Schäume“ in Beziehung setzen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten darlegen und zu einer abschließenden vergleichenden Betrachtung gelangen.

Mögliche Aspekte und Ergebnisse des Vergleichs

Erzähler/Textsorte

- Parallelen in der Erzählweise: Erzähler nicht Teil der erzählten Welt, gewährt Einsicht in die Wahrnehmung des Protagonisten; in beiden Texten hat der Leser nicht mehr Informationen als der Protagonist.
- Textart: Beide Texte können als Parabel verstanden werden.

Handlungsverlauf

- Anklage bzw. „Verhaftung“ – Gerichtsverfahren – Urteil - in beiden Fällen gegen eine gut situierte Persönlichkeit

Besonderheiten des Gerichtsverfahrens

- „Schäume“: Der Protagonist als Richter und Angeklagter zugleich, das Urteil besteht in der Fortsetzung seines Richteramtes und seines Lebens, das nun aber durch Einsicht in die eigene Schuld in eine „Hölle“ verwandelt ist.
- „Der Prozess“: Der Protagonist kennt die Anklage nicht, das Wesen des Gerichts bleibt unklar, die Vollstreckung des Todesurteils wird vom Protagonisten erwartet, ohne dass er über das Urteil in Kenntnis gesetzt worden wäre.

Schuldfrage

- Der Richter erkennt seine Schuld, K. hingegen scheint seine Schuld nicht zu erfassen und gibt sich dem Strafritual hin.
- „Schäume“: Protagonist wird wegen Rechtsbeugung angeklagt und verurteilt. Dass diese geträumte Schuld tatsächlich besteht, wird im Text doppelt bewiesen: Als Angeklagter streitet er diesen Vorwurf nicht ab, sondern rechtfertigt sich; als Richter über sich selbst betreibt er erneut Rechtsbeugung, indem er das bereits vorgefertigte Urteil abliest.
- „Der Prozess“: Der Protagonist beteuert immer wieder, unschuldig zu sein. Seine Bereitwilligkeit jedoch, sich auf das diffuse Gerichtsverfahren einzulassen, und seine immer wieder wortreichen Beteuerungen seiner Unschuld lassen den Leser im Verlauf der Lektüre an K.s Unschuld zweifeln. Worin jedoch dessen Schuld bestehen könnte, wird im Roman nicht geklärt.

Kernfach Deutsch

Thema: Franz Kafka, Der Prozess – Auf der Suche nach der eigenen Identität
Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

(Alb-)Traumcharakter

- „Schäume“: Der Text wird durch den ersten Satz als Darstellung eines geträumten Geschehens ausgewiesen.
- „Der Prozess“: Das fiktive Geschehen des Romans enthält viele Momente, die nicht realistisch begründet werden können, sondern den Charakter eines traumhaft-irrealen Geschehens tragen.
- Beide Texte transportieren eine Gefühlslage, wie man sie aus Albträumen kennt, das Gefühl einer drohenden Gefahr, die jedoch diffus und nicht fassbar ist, das Gefühl einer ausweglosen Lage und des Ausgeliefertseins

Das Gerichtsverfahren als innerseelischer Vorgang

- „Schäume“: s. Deutung Aufgabe 1
- „Der Prozess“: Das Geschehen kann verstanden werden als eine Manifestation des Über-Ichs des Protagonisten: vom Empfinden diffuser Schuld über die Selbstanklage zur Verurteilung

Die Deutung als Parabel; mögliche Ansätze:

- „Schäume“: s. Deutung Aufgabe 1
- „Der Prozess“: K. als Beispiel für den Menschen, der einer undurchschaubaren Macht ausgeliefert ist. Diese Macht ist bekanntlich vielfältig interpretierbar: z. B. als Über-Ich, als göttliche Macht, als Staatsmacht

Kernfach Deutsch

Thema: Franz Kafka, Der Prozess – Auf der Suche nach der eigenen Identität
Aufgabenart: Interpretation eines literarischen Textes

2. Bewertungskriterien:

2.1 Kriterien für eine „gute bis sehr gute“ Leistung

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich differenziert und variantenreich handeln.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung differenziert und funktional umgesetzt sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- eine treffende Deutungsthese zu dem Text „Schäume“ formulieren,
- eine umfassende und differenzierte Analyse der Erzählweise und ihrer Funktionalität durchführen,
- eine schlüssige textimmanente Deutung darlegen,
- eine überzeugende Deutung der Parabolik des Textes entwickeln,
- relevante Vergleichsaspekte zum Romanfragment „Der Prozess“ finden und den Vergleich differenziert und mit Textbezügen durchführen.

2.2 Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich im Wesentlichen sicher handeln.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „ausreichend“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung in Grundzügen umgesetzt sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- mindestens den Albtraumcharakter erfassen, der auf eine Auseinandersetzung eines Menschen mit seiner Schuld schließen lässt,
- Grundzüge der Erzählweise analysieren und die Funktionalität einiger formaler und sprachlicher Merkmale mit gelegentlichem Textbezug für die Deutung erläutern,
- eine nachvollziehbare textimmanente Deutung darlegen,
- einige Vergleichsaspekte zum Romanfragment „Der Prozess“ benennen und erläutern.

Kernfach Deutsch

Thema: Gerhart Hauptmann, Die Ratten – Gesellschaftliche Umbrüche
im Medium von Sprache und Literatur
Aufgabenart: Adressatenbezogenes Schreiben

Text

**Leopold von Sacher-Masoch (1836-1895): Die naturalistische Epidemie.
Nach persönlichen Eindrücken. (1889)**

aus: Brauneck, Manfred (Hrsg.), Manifeste und Dokumente zur deutschen
Literatur 1880-1900, Stuttgart 1987, S. 375- 376

Aufgaben

1. Stellen Sie die Position Sacher-Masochs und seinen Argumentationsgang strukturiert dar. (30%)
2. Trotz anhaltender Kritik am Naturalismus erhält Gerhart Hauptmann 1912, ein Jahr nach der Erstaufführung von „Die Ratten“, den Literaturnobelpreis für sein dramatisches Werk. Verfassen Sie vor diesem Hintergrund die Laudatio (Lobrede), in der Sie die Auszeichnung begründen. (50%)
3. Begründen Sie inhaltliche, formale und sprachliche Aspekte Ihrer Gestaltung. (20%)

Erlaubte Hilfsmittel

Rechtschreibwörterbuch

Fremdwörterbuch

Gerhart Hauptmann, Die Ratten

Auswahl- und Lesezeit: 20 Minuten

Arbeitszeit: 5 Zeitstunden

Kernfach Deutsch

Thema: Gerhart Hauptmann, *Die Ratten* – Gesellschaftliche Umbrüche
im Medium von Sprache und Literatur
Aufgabenart: Adressatenbezogenes Schreiben

Erwartete Schülerleistungen und Bewertungskriterien

Die Prozentangaben verdeutlichen für den Schüler/die Schülerin die Schwerpunkte der Aufgabenstellung.¹

1. Erwartete Schülerleistungen

Zu Aufgabe 1

(Anforderungsbereich I, II)

Die Position Sacher-Masochs und sein Argumentationsgang werden strukturiert dargestellt.

Grundposition Sacher-Masochs:

eindeutige Ablehnung des Naturalismus als literarische Theorie bzw. Verfahrensweise, da der Naturalismus unkünstlerisch sei

Argumentationsgang:

- These: Naturalismus sei nichts Neues - wahre Kunst sei immer an der Wirklichkeit orientiert (Gewährsmann Goethe)
- Vorwegnahme eines möglichen Gegenargumentes: Aus moralischer Sicht spricht für Sacher-Masoch nichts gegen Naturalismus in der Literatur, da die schreckliche Realität bereits täglich durch Zeitungen an die Leser herangetragen werde
- Kritische Argumentation gegen Naturalismus aus ästhetischer Sicht: Literatur sei nicht mit Journalismus zu vergleichen; zwar dürfe Elend durchaus dargestellt werden, aber nur funktional für das künstlerische Werk. Zudem sei der Anspruch der Naturalisten, Wirklichkeit vollständig abzubilden, nicht zu erfüllen (Beispiele: Zeitgestaltung, Wahrnehmung)
- Schlussfolgerung: Naturalismus gehe von der Wissenschaft aus, bleibe aber zwangsläufig hinter ihr zurück und werde so weder künstlerischen noch wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht

Zu Aufgabe 2

(Anforderungsbereich II, III)

Die Schülerinnen und Schüler verfassen eine Rede, in der sie die innovativen dramatischen Leistungen Hauptmanns würdigen, wobei sie auch auf die Kritik am Naturalismus eingehen. In ihrer Rede beziehen sich die Schülerinnen und Schüler auf Hauptmanns Drama *„Die Ratten“* oder auch auf andere seiner Dramen.

¹ „Die Beurteilung der Gesamtleistung muss aber Priorität vor einer Addition von derartigen Teilnoten in Bezug auf die Anforderungsbereiche oder vor einer zu stark mathematisierten Form der Berechnung haben. Lösungswege..., die sinnvoll und begründet vom Erwartungshorizont abweichen, müssen bei der Beurteilung der Prüfungsleistung hinreichend respektiert werden.“ (EPA Deutsch, Luchterhand 2003, S.20)

Kernfach Deutsch

Thema: Gerhart Hauptmann, Die Ratten – Gesellschaftliche Umbrüche
im Medium von Sprache und Literatur
Aufgabenart: Adressatenbezogenes Schreiben

Mögliche zu nennende Aspekte der Leistungen Hauptmanns – und Einwände gegen seine Kritiker - sind z. B. folgende:

Hauptmann

- hebt Standesunterschiede und -gegensätze nicht auf, sondern macht sie in ihrer ganzen Schärfe sichtbar,
- spiegelt Brüchigkeit der bürgerlichen Welt,
- zeigt auf künstlerisch überzeugende Art und Weise Verelendung unterer sozialer Schichten und erzeugt Mitleid beim Rezipienten,
- nutzt genaue Wiedergabe von sozialem Elend nicht als Selbstzweck, sie dient vielmehr der intendierten Wirkung auf den Rezipienten,
- gestaltet tragische Konfliktsituationen, die auf Determiniertheit der Figuren durch gesellschaftliche Verhältnisse beruhen, was sich auf individuelle Denk- und Verhaltensweisen auswirkt,
- schafft Figuren mit reduziertem Bewusstsein,
- gestaltet Sprache der Figuren auf innovative Weise: Dialekte; Spracharmut, Ausweichen in Körpersprache,
- erweitert Spielformen auf der Bühne (z. B. Aneinander-Vorbei-Sprechen der Figuren, ausführliche Regieanweisungen).

Dabei müssen von den Schülerinnen und Schülern nicht alle Aspekte berücksichtigt werden; wenn einige detailreich ausgeführt sind, ist das ebenso positiv zu bewerten.

Bei der Gestaltung der Rede berücksichtigen die Schülerinnen und Schüler

- den Anlass,
- eine funktionale Struktur,
- eine dem Anlass entsprechende Stilebene,
- rhetorische Mittel.

Zu Aufgabe 3

(Anforderungsbereich II, III)

Erwartet wird, dass die Schülerinnen und Schüler begründen, welche Aspekte aus Hauptmanns Leistungen sie ausgewählt und wie sie ihre Rede aufgebaut und sprachlich gestaltet haben.

Kernfach Deutsch

Thema: Gerhart Hauptmann, Die Ratten – Gesellschaftliche Umbrüche
im Medium von Sprache und Literatur
Aufgabenart: Adressatenbezogenes Schreiben

2. Bewertungskriterien:

2.1 Kriterien für eine „gute“ bis „sehr gute“ Leistung

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich differenziert und variantenreich handeln.

Im gestaltenden Teil muss zudem eine an Anlass, Textform sowie eine an Darstellungs- und Wirkungsabsicht angepasste Sprache erkennbar sein.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung differenziert und funktional umgesetzt sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- die Grundposition Sacher-Masochs differenziert erfassen,
- den Argumentationsgang treffend darstellen,
- unter selbst gefundenen, relevanten Aspekten und ggf. mit Bezügen auf die Tragikomödie „Die Ratten“ (oder eines seiner anderen dramatischen Werke) die Leistungen Hauptmanns erläutern,
- Aspekte der Kritik am Naturalismus überzeugend entkräften,
- ihre Vorgehensweise in inhaltlicher, formaler und sprachlicher Hinsicht differenziert begründen.

2.2 Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich im Wesentlichen sicher handeln.

Im gestaltenden Teil müssen zudem Ansätze einer an Anlass und Textform sowie einer an Darstellungs- und Wirkungsabsicht angepassten Sprache erkennbar sein.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „ausreichend“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung in Grundzügen umgesetzt sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- die Grundposition Sacher-Masochs in Ansätzen erfassen, d.h. zumindest seine ästhetischen Bedenken gegenüber dem Naturalismus benennen,
- den Argumentationsgang Sacher-Masochs in Grundzügen darstellen,
- unter mindestens einem relevanten Aspekt die Leistungen Hauptmanns erläutern,
- die Kritik am Naturalismus ansatzweise berücksichtigen,
- ihre Vorgehensweise in Ansätzen begründen.

Kernfach Deutsch

Thema: Das Problem der literarischen Wertung

Aufgabenart: Erörterung auf der Grundlage eines Sachtextes

Text

**Peter Panter¹ (alias Kurt Tucholsky [1890-1935]): Der Prozess
(1926)**

aus: *Die Weltbühne*², 09.03.1926, Nr. 10, S. 383

Aufgaben

1. Stellen Sie dar, welche Maßstäbe zur Bewertung von Literatur
Kurt Tucholsky seinem Werturteil über Kafkas „Prozess“
zugrunde legt. (40%)
2. Erörtern Sie, inwiefern Sie diese Maßstäbe bei Ihrer eigenen
Beurteilung von Literatur anlegen. (60%)

Erlaubte Hilfsmittel

Rechtschreibwörterbuch

Fremdwörterbuch

Auswahl- und Lesezeit: 20 Minuten

Arbeitszeit: 5 Zeitstunden

¹ Peter Panter: eines von mehreren Pseudonymen, unter denen Kurt Tucholsky veröffentlichte

² *Die Weltbühne*: 1918 gegründete Theaterzeitschrift

Kernfach Deutsch

Thema: Das Problem der literarischen Wertung

Aufgabenart: Erörterung auf der Grundlage eines Sachtextes

Peter Panter:

Der Prozess

Wenn ich das

[REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

[REDACTED]

■ [REDACTED]

[REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

³ Freudianern: eine von Tucholsky geschaffene Wortneuschöpfung; sie bedeutet, dass man versucht, etwas mit der Lehre Sigmund Freuds, nämlich der Psychoanalyse, zu erklären.

Kernfach Deutsch

Thema: Das Problem der literarischen Wertung

Aufgabenart: Erörterung auf der Grundlage eines Sachtextes

[REDACTED]

■ [REDACTED]

[REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

■ [REDACTED]

[REDACTED] staunen, danken.

884 Wörter

Der Text wurde gekürzt und in der Rechtschreibung behutsam angepasst.

⁷ Tamerlan: eigentlich Timur-Leng (1366-1405), ein für seine Grausamkeit berühmter mongolischer Herrscher

Kernfach Deutsch

Thema: Das Problem der literarischen Wertung
Aufgabenart: Erörterung auf der Grundlage eines Sachtextes

Erwartete Schülerleistungen und Bewertungskriterien

1. Erwartete Schülerleistungen

Die Prozentangaben verdeutlichen für den Schüler/die Schülerin die Schwerpunkte der Aufgabenstellung.¹

Zu Aufgabe 1

(Anforderungsbereich I, II)

Die Schülerinnen und Schüler stellen wesentliche Wertmaßstäbe Tucholskys dar, die seiner Beurteilung des Romans zugrunde liegen.

Wirklichkeitsbezug

- Darstellung psychischer Realitäten und (Alb)traumwelten
- der Roman zeigt Reales, aber in neuer Form

Komplexität

- Deutungsvielfalt/Offenheit des Plots. Der Roman irritiert und fasziniert, weil man nicht weiß, wie man ihn deuten soll. (z. B. „Wer spricht? Was ist das?“; „Hier weißt du gar nichts. Du tappst im Dunkel.“, „niemals auszudeuten“)
- Widersprüchlichkeit: Der Roman scheint zwingend logisch und vernünftig, wirkt dadurch besonders unheimlich
- der Roman lässt sich nicht kategorisieren; er ist weder „Justizsatire“ noch „Traum“

Wirkung

- Emotionalität: Der Leser kann sich dem Geschehen nicht entziehen
- Kafka wird auch nachfolgende Generationen faszinieren

Innovation

- Kafka kann eine Art Messias einer neuen literarischen Bewegung werden, er ist wegweisend
- schöpferisches Potenzial, Kafka schafft neue Zusammenhänge und Welten, die die Realität spiegeln

Sprache

- Komplexität und Präzision: Sie ist „schwer, rein, bis auf wenige Stellen wundervoll durchgearbeitet“

¹ „Die Beurteilung der Gesamtleistung muss aber Priorität vor einer Addition von derartigen Teilnoten in Bezug auf die Anforderungsbereiche oder vor einer zu stark mathematisierten Form der Berechnung haben. Lösungswege ..., die sinnvoll und begründet vom Erwartungshorizont abweichen, müssen bei der Beurteilung der Prüfungsleistung hinreichend respektiert werden.“ (EPA Deutsch, Luchterhand 2003, S. 20)

Kernfach Deutsch

Thema: Das Problem der literarischen Wertung

Aufgabenart: Erörterung auf der Grundlage eines Sachtextes

Zu Aufgabe 2:

(Anforderungsbereiche II, III)

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre eigene Position in Bezug auf Bewertungsmaßstäbe von Literatur. Dabei können sie sich bewusst von Tucholsky abgrenzen oder seine Ansprüche zustimmend ergänzen. Der erörternde Zugriff ist höher zu bewerten als die vollständige Würdigung der Maßstäbe.

Die grundsätzliche Problematik der Bewertung von Literatur könnte an dieser Stelle thematisiert werden.

Mögliche Aspekte:

Abgrenzung:

- Literatur sollte in Handlung und Sprache verständlich und eindeutig sein
- Literatur sollte Orientierung bieten
- Protagonisten sollten als Identifikationsfiguren gestaltet sein
- Literatur kann auch Unterhaltungsmedium sein
- Themen müssen nicht immer tiefgründig und welthaltig sein
- ein Lebensweltbezug sollte gegeben sein
- ein klarer Plot und thematische Schwerpunkte erzeugen eine eindeutigere Auseinandersetzung
- nachhaltige Wirkung von Literatur entsteht nicht nur durch ihre Komplexität, sondern auch durch Verbreitung und Präsenz
- Tucholskys Anspruch an Literatur ist zu hoch
- Tucholsky entwickelt eine sehr subjektive Sichtweise

Zustimmung:

- Weltliteratur enthält immer grundlegende sowie zeitlose Themen
- Vielschichtigkeit ermöglicht lebenslange Auseinandersetzung
- Literatur sollte den eigenen Horizont erweitern
- verschlüsselte Texte erfordern und fördern eigenes Reflexionsvermögen
- sprachliche Komplexität ermöglicht Differenzierung
- Literatur regt zur diskursiven Auseinandersetzung an
- Bewertung von Literatur ist gesellschaftlich und durch den Zeitgeist bedingt

Kernfach Deutsch

Thema: Das Problem der literarischen Wertung

Aufgabenart: Erörterung auf der Grundlage eines Sachtextes

2. Bewertungskriterien:

2.1 Kriterien für eine „gute“ bis „sehr gute“ Leistung

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich differenziert und variantenreich handeln.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung differenziert und funktional umgesetzt sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „gut“ bis „sehr gut“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- die in der Rezension enthaltenen wesentlichen Bewertungsmaßstäbe für Literatur präzise erfassen und am Text belegen,
- im Rahmen der Erörterung die Maßstäbe generalisieren und auf die Bewertung von Literatur allgemein übertragen,
- durch eine kritische Auseinandersetzung mit ggf. ausgewählten Wertmaßstäben ihre eigene Position differenziert und reflektiert entwickeln sowie an eigenen Beispielen veranschaulichen,
- selbstständig weitere überzeugende Maßstäbe finden und mit eigenen Beispielen belegen.

2.2 Kriterien für eine „ausreichende“ Leistung

Die Arbeit wird im Teilbereich AUSDRUCK mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sprachebene, des Satzbaus, der Wortwahl, der Fachbegriffe und der Zitiertechnik sprachlich im Wesentlichen sicher handeln.

Die Arbeit wird im Teilbereich AUFBAU mit „ausreichend“ bewertet, wenn die der jeweiligen Erschließungsform angemessenen Prinzipien wie Gliederung, Absatzgestaltung, Gedankenführung, Kohärenz und Leserführung in Grundzügen umgesetzt sind.

Die Arbeit wird im Teilbereich INHALT mit „ausreichend“ bewertet, wenn die Schülerinnen und Schüler

- Tucholskys Maßstäbe mindestens paraphrasierend zusammenfassen,
- durch eine kritische Auseinandersetzung mit mindestens zwei ausgewählten Wertmaßstäben Tucholskys ihre eigene Position entwickeln,
- zu eigenen Beurteilungskriterien gelangen und diese mit Beispielen belegen.